

## Im Krieg



Die Materialschlachten der Westfront prägten das Bild des Ersten Weltkriegs. Unter umfassendem Einsatz schwerer Waffen wurde die völlige Zerstörung der gegnerischen Stellungssysteme und der darin kämpfenden Truppen angestrebt. Auf diese Weise sollte ein Durchbruch durch die gegnerische Front erreicht und der Stellungskrieg, die bestimmende

Form des Weltkriegs,

wieder zum Bewegungskrieg werden. An den weitläufigen Abschnitten der Ostfront war der Durchbruch technisch eher möglich. Dort stellten sich über die gesamte Dauer des Krieges immer wieder Phasen mobiler Kampfführung ein. Im Dezember 1917 wurden die Kämpfe im Osten mit dem Waffenstillstand von Brest-Litowsk eingestellt. Die russische Armee löste sich auf. Ab Mitte 1918 endete der Stellungskrieg an der Westfront durch neue Infanterietechnik, verbesserte Artillerieschießverfahren und vor allem durch die wachsende Motorisierung bei den Entente-truppen.

## Kriegsende

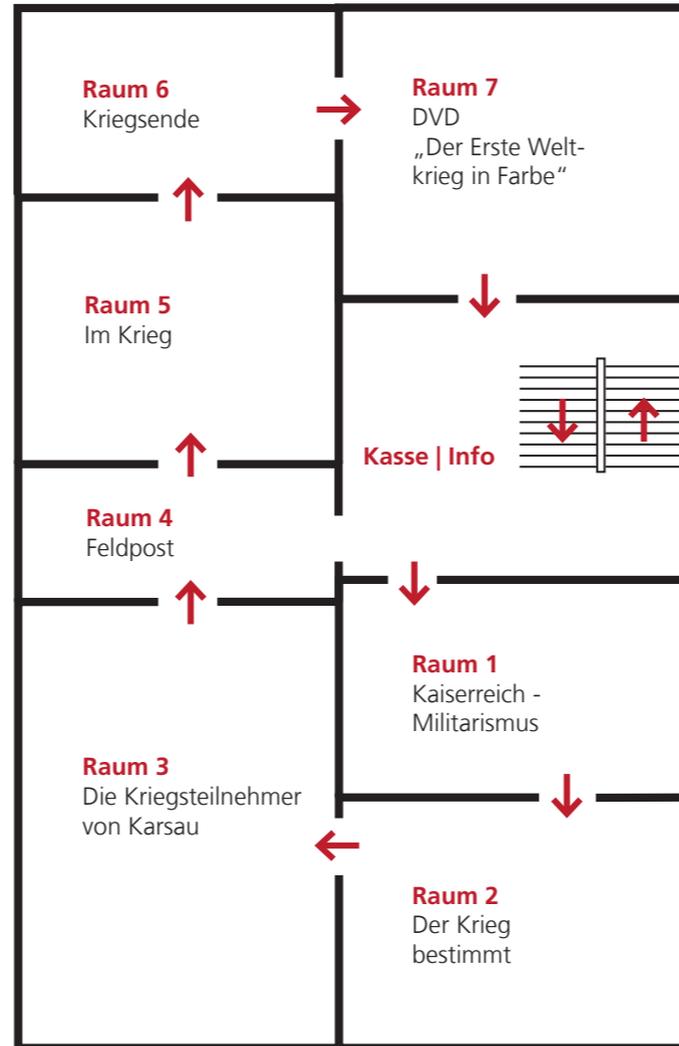
Das Ende des Ersten Weltkriegs:

Nach der Abdankung Kaiser Wilhelm II. unterzeichnete Matthias Erzberger am 11. November 1918 für das Deutsche Reich den Waffenstillstandsvertrag im Wald von Compiègne.

Nach schrecklichen Fronterfahrungen kehrten die Soldaten als Geschlagene, aber ohne klare Kenntnis der militärischen Hintergründe in die Heimat zurück. Bei Kriegsende 1918 gab es in Deutschland rund 2,7 Millionen physisch und psychisch versehrte Kriegsteilnehmer. Für die Gefallenen, ebenfalls über 2 Millionen, errichtete man überall in Deutschland Kriegerdenkmäler auf den Friedhöfen und zentralen Plätzen. Auch in Adelhausen, Degerfelden, Eichsel, Hertzen, Karsau, Minseln, Nollingen-Badisch Rheinfelden, Nordschwaben und Warmbach gedachten die Familien ihrer Toten und Vermissten.



## Überblick



## Begleitveranstaltungen

**Der Erste Weltkrieg im Spiegel der Fricktaler Lokalpresse**

**6. Juni 2014 | 18:00 Uhr | Dietschy-Saal, Haus Salmegg  
Eintritt frei**

Vortrag von Hanspeter Haug, Lehrer an der Bezirksschule Rheinfelden/CH, Mitglied der Neujahrsblattkommission Rheinfelden/CH

„Alle, die jenseits der Grenze wohnen, sind unsere Nachbarn, und bis auf weiteres liebe Nachbarn; alle, die diesseits wohnen, sind mehr als Nachbarn, nämlich unsere Brüder.“  
(Carl Spitteler, 14. Dezember 1914)

Hanspeter Haug wird einen kleinen Einblick geben, wie der Erste Weltkrieg und vor allem sein Ausbruch jenseits des Rheines wahrgenommen wurde.

**„Hartmannswillerkopf und Thann“**

**5. Juli 2014 | 08:00 bis 18:45 Uhr  
Tagesfahrt mit der VHS Rheinfelden (Baden) e. V.**

Besuch des Schlachtfeldes und der Gedenkstätte auf dem Hartmannswillerkopf

Leitung: Paul Schmidle  
Kursnr: R100130, Gebühr 55 €, weitere Informationen erhalten Sie von der VHS Rheinfelden (Baden) e. V., Hardtstr. 6, Rheinfelden (Baden), Tel. 07623 / 72400  
info@vhs-rheinfelden.de, www.vhs-rheinfelden.de

**„Mit Gott  
für Kaiser  
und Reich“**

**Ausstellung zum 1. Weltkrieg  
1914 - 1918**



## Kaiserreich - Militarismus



Der spürbare, wirtschaftliche Aufschwung, der das Deutsche Reich bis 1913 zum führenden Exportland der Welt gemacht hatte, ließ in den bürgerlichen Schichten die Forderung entstehen, dass die ökonomische Machtstellung Deutschlands eine Entsprechung in seiner Weltgeltung finden müsse. Wachsendes Nationalbewusstsein in der Bevölkerung verleitete die konservative Führungsschicht zu einer aggressiven Außenpolitik, die schließlich zu einem europäischen

Wettrüsten führte und zum Aufbau einer kostspieligen deutschen Schlachtflotte sowie zur Aufrüstung insgesamt. In zunehmenden Maß wuchs in breiten Bevölkerungsschichten die Überzeugung, dass das Deutsche Reich nur durch einen Krieg die politische Weltgeltung erhalten könnte, die ihm zustand. Militärische Wertvorstellungen bestimmten nicht nur das politische, sondern auch das gesellschaftliche Leben.

## Der Krieg bestimmt

Auf unterschiedliche Art und Weise bestimmte nun der Krieg das Leben der Soldaten und ihrer Familien. Vielen Soldaten, die singend in die Schlacht gezogen waren und keinen Zweifel an einem siegreichen Ausgang hatten, wurde nach den ersten Einsätzen an der Front klar, dass der Krieg nicht in wenigen Wochen beendet sein würde. Als bei den Familien zu Hause die ersten Todesmeldungen eintrafen, wuchs die Sorge um die Väter und Söhne an der Front. Opfer des Krieges waren jedoch nicht nur die Soldaten, sondern auch ihre daheimgebliebenen Frauen und Kinder. Die Lebensmittelversorgung wurde im Lauf des Krieges immer schlechter. Der Realwert der Mark verfiel rapide. Durch den Kriegsausbruch wurde zum ersten Mal bei den Einwohnern links und rechts des Rheins die Landesgrenze bewusst als ein Element der Trennung wahrgenommen.

Auszüge aus Tagebüchern und anderen schriftlichen Zeugnissen, Fotos und Gegenstände geben Einblick in den Alltag an der Front und in der Heimat.



## Die Kriegsteilnehmer von Karsau

In der Verwaltung des heutigen Rheinfelder Ortsteils Karsau ist das „Verzeichnis der im Kriege 1914 - 1918 einberufenen Mannschaften aus der Gemeinde Karsau Bezirksamt Säckingen“ nahezu vollständig erhalten. Von manchen der 156 verzeichneten Soldaten sind sogar noch

Passfotos vorhanden. Aufgelistet wurden darin nicht nur Name und Beruf der Karsauer Väter und Söhne, sondern auch der Tag ihrer Einberufung, zu welchem Truppenteil sie kamen, ob sie Auszeichnungen erhielten, verwundet oder vermisst wurden sowie der Tag ihrer Rückkehr bzw. wann sie gefallen waren. Der Erste Weltkrieg erhält durch diese Männer ein Gesicht.



## Feldpost

Die durch die Feldpost beförderten Postkarten, Briefe, Päckchen und Pakete, sog. Liebesgaben, stellten das Kommunikationsmittel dar, das den Soldaten an der Front den regelmäßigen Kontakt mit Angehörigen und Freunden in der Heimat ermöglichte. Für die Soldaten war dieser schriftliche Austausch ebenso psychisch überlebensnotwendig wie für ihre Angehörigen und diente außerdem ihrer mentalen Mobilisierung.

Überraschend ist die Fülle der Feldpostkarten und Briefe, die über die Jahrzehnte aufbewahrt wurden und erhalten geblieben sind. Die große Menge der schriftlichen Belege zeigt, dass die Männer, die in den Krieg gezogen sind, von ihren Familien nie vergessen wurden und ihr Andenken gewahrt wurde.

Im Ersten Weltkrieg beförderte die deutsche Feldpost ca. 11 Mrd. Sendungen von der Front in Richtung Heimat, etwa 17,7 Mrd. in der Gegenrichtung. Den größten Anteil an diesem Postverkehr hatten die portofreien Postkarten und Briefe.



Zur 100. Wiederkehr des Kriegsausbruchs von 1914 präsentieren 25 deutsche, französische und schweizerische Museen des Netzwerks Oberrheinischer Museen eine Ausstellungsreihe.

Es handelt sich um das bislang größte grenzüberschreitende Museumsprojekt am Oberrhein. Auch das Stadtmuseum Rheinfelden (Baden) gehört mit der Ausstellung „Mit Gott für Kaiser und Reich“ vom 17. Mai bis 21. September 2014 dazu.

1914 bis 1918 war eine Zeit, in der man "Mit Gott für Kaiser und Reich" lebte und starb. Die Ausstellung im Haus Salmegg zeigt die enge Verbindung von Familien- und Weltgeschichte durch eine Vielfalt persönlicher Erinnerungsstücke. Fotos, Tagebücher, eines sogar mit Granatsplitterdurchschuss, Waffen, Verbandsmaterial u.v.m. geben Einblick in das Leben der Soldaten an der Front. Kinderspielzeug, Porzellan, Kriegskochbücher, Briefe und Feldpostkarten erzählen vom Alltag der Zivilisten, vor allem der Frauen und Kinder, in der Heimat. Hervorzuheben ist, dass die Exponate überwiegend von privaten Leihgebern aus Rheinfelden (Baden) und Umgebung zur Verfügung gestellt werden. Die Ausstellung thematisiert somit nicht nur einen interessanten und wichtigen Abschnitt der Stadtgeschichte, sondern gibt gleichzeitig Einblick in das Leben unserer Urgroßeltern und Großeltern, die durch das Erlebnis und die Erfahrung des Krieges geprägt wurden.

### Geöffnet:

samstags, sonn- und feiertags von 12 bis 17 Uhr, Eintritt 3 €, frei mit Museumspass und bis 16 Jahre

### Kontakt:

Stadtmuseum Rheinfelden (Baden)  
Tel. 07623 95-246 oder -348